

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 39=59 (1893)

Heft: 38

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausspruch (auf S. 135): „Frankreich lässt sich zwar gerne dienen, Dank hat es aber nur für die von Franzosen geleisteten Dienste“ ist von geschichtlicher Wahrheit.

Der Verfasser liefert einen interessanten Beitrag zu der Kenntnis der französischen Militärverhältnisse, gleichwohl können wir uns des Eindruckes nicht erwehren, dass er dieselben mehr durch Studium der betreffenden Literatur als durch eigene Anschauung erworben habe.

Da das Büchlein unterhaltend und gut geschrieben ist, so wollen wir nicht unterlassen auf dasselbe aufmerksam zu machen.

Eidgenossenschaft.

— (Herbstübungen des II. Armeekorps. Befehl Nr. 9.)

1. Infolge Erkrankung des Herrn Oberst-Divisionär Rudolf ist das Kommando der V. Division für die bevorstehenden Manöver Herr Oberst de Crousaz übertragen worden.

2. Von fremdländischen Offizieren sind ferner angemeldet:

Chile: Herr Oberstlieutenant Talavera, Militärattaché in Bern.

Russland: Herr von Heimann, Hauptmann der Gardehusaren.

Delsberg, den 8. September 1893.

Der Kommandant des II. Armeekorps:
Feiss, Oberst.

— Vom Gotthard. (Über einen verunglückten Ausmarsch) des Luzerner Landwehrebataillons Nr. 41 (Entlebuch) nach dem Sellasee wird berichtet: Das Bataillon 42 L. (Willisan), welches am Gotthard seinen Wiederholungskurs zu bestehen hatte, erhielt vom Regimentskommandanten Hrn. Oberstlieut. R. Scherer die Aufgabe, am 12. Sept. vom Gotthardhospiz ausgehend, den Sellapass (2750) zu besetzen. Dasselbe sollte hier vom Bataillon 41 L. angegriffen werden. Letzteres marschierte an genanntem Tage in Blousen, 5 $\frac{1}{4}$ Uhr früh, in heiterer Stimmung von Andermatt ab. Auf dem Marsch durch das Unteralphthal wurde es von Regen und Nebel überrascht. Kälte und Nässe wurden sehr lästig. Ohne einen wegzukundigen Führer irrte das Bataillon stundenlang in den Steinwüsten des Gebirges herum und kam endlich an den Prevotgrat. Nach einem äusserst anstrengenden und gefährlichen Abstieg wurde das Thal erreicht und gegen 7 Uhr abends nach 13-stündigem beinahe ununterbrochenem Marsch langte das Bataillon sehr erschöpft wieder in Andermatt an. Es ist ein Wunder, dass durch Steinschlag, Absturz u. s. w. kein Menschenleben verloren ging. Ein Unteroffizier, der vermisst wurde, gelangte ganz allein zu dem am Sellasee lagernden Bataillon 42 L. und kehrte mit diesem zurück. Es ist kaum zu bezweifeln, dass ein Bataillon mit weniger kräftiger Mannschaft erhebliche Verluste erlitten hätte.

Wie uns mitgeteilt wird, wurde der Ausmarsch trotz Abraten von Seite des Kommandanten der Gotthard-Division unternommen. Die Mannschaft war in Blousen und nicht mit Röcken bekleidet, vollständig bepackt, ohne einen einzigen Führer, ohne vorherige Rekognosizierung des Weges und ohne Bergstöcke! Der verunglückte Ausmarsch, welcher keine ernststen Folgen hatte, dürfte dazu dienen, klar zu machen, dass Ausmärsche im Gebirge einer sorgfältigeren Vorbereitung bedürfen und vor allem, dass Blouse, Käppi und Linnemann'scher Spaten für die Gotthardtruppen nichts taugen und durch Lodenröcke, Gotthardmützen oder breitkrämpige Hüte

u. s. w. ersetzt werden sollten und solide Bergstöcke nicht zu entbehren sind.

— (Ausmarsch des Landwehrebataillons Nr. 85.) (Korr.) Da der verunglückte Marsch von Bataillon 41 L. nach dem Sella-Pass muthmasslich auch in der „Schweiz. Militär-Zeitung“ erwähnt werden dürfte, so wird es vielleicht von etwelchem Interesse sein zu vernehmen, dass das in Airolo liegende Bataillon Nr. 85 L. (Glarus) den nämlichen Tag (d. h. den 12. Sept.) einen programm-gemäss durchgeführten Ausmarsch zu verzeichnen hat.

Das Bataillon verliess, angemessen bepackt, in Waffenröcken und mit Bergstöcken versehen, Airolo morgens 5. 45 und trat 6. 40 nach Fassung der scharfen Munition den Marsch nach der Alpe Fontino an. Es war ein sehr steiler, beschwerlicher Aufstieg, dabei Regen und dichter Nebel. Nach kurzer Rast gings mit steter Marsch-sicherung über die Terrassen von Cassima del Piano della Ruina und den Hütten von Grasso di dentro an den, nach Val Tremola steil abfallenden Hängen vorbei über den Passo Scipsino nach Grasso di mezzo und der Alpe di Sarescia, woselbst nun die gefechtsmässige Schiessübung stattfand. Das Bataillon war bis anhin unter der kundigen Leitung des Hrn. Stabsmajor Moser und anderer Führer fast stets im dichtesten Nebel marschiert; solcher lichtete sich aber zeitweise, und in einer Nebelpause konnte das gefechtsmässige Schiessen zu Ende gebracht werden (Die Scheiben standen bei „in Bolla“.) Alsdann Weitermarsch nach dem Gotthardhospiz, woselbst zweistündiger Halt. Abends 6 Uhr rückte das Bataillon ohne Nachzügler und ohne Marode in bester Verfassung und Stimmung bei abscheulichem Wetter in Airolo ein.

Den nächsten Morgen fand oberhalb Nante, auf den Nordabhängen der Alp Ravina eine Gefechtsübung statt. Hr. Oberstlieut. O. Balthasar begleitete an beiden Tagen die Truppe und erteilte der Ausdauer, Marschfähigkeit und Marschdisziplin des Glarner Landwehrebataillons volles Lob.

— (Der Eisenbahntransport für Abschiebung der III. und V. Division von Basel) verdient alles Lob. Nachmittags 3 Uhr ging der erste Zug der Centralbahn ab und morgens früh 6 Uhr der letzte. Alles verlief ohne Unfall und Betriebsstörung. Es wurden transportiert über 20,000 Mann nebst Pferden und Material des Armeekorps. Die ganze Nacht hindurch folgte ein Zug dem andern. Ausserdem waren die zahllosen Zuschauer, welche die Revue auf der Schützenmatte herbeigelockt hatte, zu transportieren. Die Bahnbeamten mögen den Tag resp. die Nacht einen strengen Dienst gehabt haben. Bei den reichen Einnahmen, welche die Centralbahn bei dieser Gelegenheit machte, steht zu erwarten, dass ihnen eine entsprechende Gratifikation zu Teil werde.

Ausland.

Frankreich. († General de Miribel), Chef des Generalstabes, auf welchen Frankreich die grössten Hoffnungen setzte und welchem im Falle eines Krieges ein höchstes Kommando zugehört war, ist am 12. September in seinem Schloss Châtelard (Drôme) einem Schlaganfall erlegen. Der Verstorbene wurde 1831 in Montbonnot (Isère) geboren. Er trat 1851 in die polytechnische Schule; er avancirte zum Hauptmann 1859, zum Major 1867, und Oberstlieut. 1870 infolge der Gefechte von Chatillon und Malmaison; für Auszeichnung bei dem Ausfall von Champagne wurde er 1871 zum Oberst ernannt; bei Bourget und Buzenval, sowie bei dem Kampf gegen die Commune hat er sich rühmlich hervorgethan. Miribel wurde Brigadegeneral 1875 und Divisionsgeneral 1880. Er war Grossoffizier der Ehrenlegion seit 1889.

In dem Krimfeldzug nahm er an dem Angriff auf die Centralbastion Anteil; im Feldzug 1859 in Italien wurden seine beiden Hände durchschossen; eine andere Verwundung erhielt er bei Puebla in Mexiko. Bei der grossen Armeereorganisation hat er sich grosse Verdienste erworben. Miribel war ein militärisch hochgebildeter Offizier und eifriger Patriot. Man betrachtet in Frankreich seinen Tod als ein Nationalunglück.

Ungarn. (Die Manöver.) Die „Neue Fr. Presse“ schreibt: „Die in der Zeit vom 14. bis 21. September l. J. in der Umgebung von Güns stattfindenden Manöver bilden schon dadurch ein bemerkenswertes Ereignis, dass hier zum erstenmale ganze Armeen gegen einander in Verwendung treten, während bisher nur Korps gegen einander übten. Diese Manöver werden in Anwesenheit des Kaisers und von dessen Gästen, des deutschen Kaisers, des Königs von Sachsen, des Herzogs von Connaught und des Prinzen Leopold von Bayern, abgehalten. Im Gefolge des deutschen Kaisers wird sich auch der Botschafter am Wiener Hofe, Prinz Reuss, sowie der Chef des Generalstabes der Armee, Graf Schlieffen, befinden. Weiters sind folgende fremdländische Offiziere (Militärattachés) zu den Manövern eingeladen: Captain Hein (Amerika), Oberst v. Deines und Hauptmann v. Hugo (Deutschland), Capitaine Baron de Berckheim (Frankreich), Oberstlieutenant Douglas Dawson (Grossbritannien), Oberst v. Pollio (Italien), Major L. Mavrocordato (Rumänien), Oberstlieutenant v. Woronin (Russland), Oberst Espinosa de los Monteros (Spanien), Oberstlieutenant Sabri Bey (Türkei) und der königlich schwedische Rittmeister Graf Oxenstierna.

Die Oberleitung der Manöver wird der General-Inspektor des Heeres, Feldmarschall Erzherzog Albrecht, führen, welchem der Chef des Generalstabes, Feldzeugmeister Friedrich Freiherr v. Beck, beigegeben ist.

Die Manöver-Oberleitung, welche als das den Parteien vorgesetzte Kommando fungirt, gliedert sich in die Operations- und in die Detail-Abteilung. Der G. d. C. Johann Freiherr v. Appel nimmt an den Manövern als geladener General teil. Als Schiedsrichter und Schiedsrichter-Gehilfen sind eingeteilt: FZM. Freiherr v. Waldstätten, G. d. C. Edler v. Krieghammer, die Feldmarschall-Lieutenant Emil v. David, Julius Forinyak, Theodor Galgoczy, v. Löhneysen, Emanuel Merta, Pacor v. Karstenfels, Hauschka, Ferdinand Cronenbold, Ludwig v. Hegedüs, die Generalmajore Karl v. Kostersitz, Hugo v. Fleck, Alexius Zoltan de Csepe, Emil v. Guttenberg, Freiherr v. Mertens, Karl Bernolák v. Haraszt, Franz Zsoldos, Wenzel Freiherr Kotz v. Dobrz und Oberst Erzherzog Eugen, sowie zahlreiche Stabs- und Oberoffiziere.

Das kaiserliche Hoflager und das Hauptquartier der Manöver-Oberleitung werden während des ganzen Verlaufes der Manöver in Güns etablirt sein. Die Zeiteinteilung ist folgende: Am 14., 15. und 16. September beginnt der Anmarsch in die Ausgangs-Situation mit allmäliger Aufnahme des Aufklärungs- und Sicherheitsdienstes. Der 17. September ist Rasttag, jedoch ohne Unterbrechung des Aufklärungs- und Sicherheitsdienstes. Der 18. bis 21. September sind Manövertage. An den Manövern nehmen die Truppen des 2., 3., 5. und 13. Korps, sowie ein grosser Teil der königlich ungarischen Landwehr — im Ganzen zirka 130,000 Mann — teil. Jede Partei formirt eine Armee, welche aus je einer Kavallerie-Truppen-Division und einigen Korps zu zwei oder drei Infanterie-Truppen-Divisionen besteht. Der Stand der höhern Commanden ist kriegsgemäss bemessen und der normale Friedensstand der Infanterie- (Jäger-, Landwehr-) Kompagnien durch Einberufung von Reservemannschaft auf 130 Mann per

Kompagnie erhöht. Während der ganzen Manöver wird ausschliesslich rauchschwache Munition verwendet. Die Nordarmee versammelt sich südöstlich von Wien. Die Südarmee befindet sich im Vorrücken aus der Gegend von Warasdin auf Steinamanger.

Der im Westen durch die steierische Landesgrenze, im Süden durch die Raab, im Osten durch die Eisenbahn Steinamanger-Oedenburg, endlich im Norden durch die bewaldete, ziemlich unwegsame östliche Fortsetzung des Rosalien-Gebirges begrenzte Manöverraum wird in seinem westlichen Teile noch durch die stark bewaldeten, den Berglands-Charakter tragenden äussersten Ausläufer der Alpen, von welchen der scharf ausgeprägte, ziemlich steile Rücken des „Geschriebenen Stein“ der bedeutendste ist, ausgefüllt, während der östliche Teil des Manöverraumes den Charakter des Hügel- und Wellenlandes annimmt und ein sehr gutes Manövrierterrain bildet, in welchem nur die tief eingeschnittenen Wasserläufe und die bei Güns und südlich von Luzmannsburg (Lutschburger Weingebirge) in grösseren Komplexen vorkommenden Weingärten die Bewegung der Truppen einigermaßen beschränken. In der Vorrückungsrichtung der beiden Armeen bilden die Linien des Stoobers und des Rabnitzbaches ausgesprochene Abschnitte. Der Boden ist zumeist lehmig und daher — ausser bei anhaltenden Regengüssen — für das Fortkommen der Truppen vorteilhaft. Gute Strassen und Fahrwege bilden ein reiches Netz von Kommunikationen. In den zusammenhängenden, aus solid gebauten Häusern bestehenden Ortschaften finden die Truppen sehr gute Unterkünfte. Lagerplätze, Trinkwasser und Holz sind in ausreichendem Masse vorhanden.

Von den weitgehenden sanitären Vorsorgen mögen die Hinausgabe von Filtern, die Ausrüstung der Fusstruppen des gemeinsamen Heeres mit tragbaren Zelten, die Verabfolgung von Wein und Citronensäure besonders hervorgehoben werden. Infolge dieser Massregel und der ausgezeichneten Gesundheitsverhältnisse im Manöverraum erscheint jede sanitäre Gefahr von Haus aus ausgeschlossen. Die Verpflegungs-Ausrüstung des Mannes ist jene wie im Kriege. Die Ergänzung derselben erfolgt zunächst aus mobilen Verpflegungskolonnen und weiters durch Nachschub aus den in Oedenburg, Gross-Warasdorf, Nikitsch, Steinamanger und Gross-Petersdorf etablirten Magazinen.

Aus dem Gesagten geht hervor, dass diese Manöver infolge des abwechslungsreichen Terrains und des Auftretens in grossen Verbänden für alle teilnehmenden Truppen von besonderem instruktiven Werte sind. Speziell der Kavallerie bietet sich durch die erhebliche räumliche Entfernung der beiden Parteien die im Frieden seltene Gelegenheit, den Aufklärungsdienst vor der Front der Armee ganz kriegsgemäss zur Durchführung zu bringen. Alle diese Umstände, insbesondere aber die Bewegung, Gruppierung und Verwendung so grosser Massen, lassen die Bedeutung klar hervortreten, welche diese Manöver für die zur Führung berufene Generalität und den Generalstab besitzen.

Über die Zahl der an den Manövern teilnehmenden Truppen wird in dem gleichen Blatt berichtet:

„Die Nordarmee wird aus 80 Bataillonen, 50 Eskadronen, bei 170 Geschützen in drei Armeekorps bestehen. Die Südarmee, ebenfalls aus 80 Bataillonen und 56¼ Eskadronen mit beiläufig 150 Geschützen, ist in zwei Armeekorps und eine verstärkte Infanterie-Truppen-Division gegliedert. Die Nordpartei wird der Wiener Korpskommandant FZM. Baron Schönfeld, dem als Generalstabs-Chef FZM. Fiedler zur Seite steht, das 2. Korps wird an Stelle des FZM. Schönfeld FML. Kovacs, das 5. Korps Erzherzog Friedrich und ein kombiniertes Korps, das 16. der Kommandant des 6. (Kaschauer) Korps, FML. Graf Uexküll, befehligen, das Kommando der Südarmee wird FZM. Reinländer führen. Als Generalstabs-Chef ist ihm GM. Pitreich zugeteilt. Das 3. Korps wird an Stelle des FZM. Reinländer der Kommandant des 14. (Innsbrucker) Korps, FML. Reicher, des 13. Korps, FML. Bechtolstein, befehligen.“

Wir empfehlen unsere von vielen schweiz. Zeughäusern mit Erfolg angewandte

Scharlachinctur

zum Reinigen und Wiederaufrischen der Infanterierockkragen und Passepoils. Preis per Flacon Fr. 1.25.
Gebrüder Burl, Droguerie zum Gerberberg, Basel.